

## Pressespiegel 2013

### Das kleine Gespenst

Auszüge

## «Das kleine Gespenst» in Winterthur

Ein Theatererlebnis für die ganze Familie: Der Kinderbuch-Klassiker «Das kleine Gespenst» wird auf Schloss Mörsburg unter freiem Himmel aufgeführt.

Benjamin Gyax

Am 18. Februar 2013 starb einer der grössten deutschen Kinderbuchautoren: Otfried Preussler. Er wurde fast 90 Jahre alt. Mit seinen Büchern hat Preussler Generationen von Kindern und Jugendlichen unterhalten. «Der kleine Wassermann», «Die kleine Hexe» oder «Der Räuber Hotzenplotz» sind auch Jahrzehnte nach ihrem Erscheinen bekannt und beliebt; und «Krabat» sorgt auch heute noch für Gänsehaut bei jugendlichen Leserinnen und Lesern. Preusslers 32 Bücher wurden in 55 Sprachen übersetzt und rund 50 Millionen Mal gedruckt.

Wie Bühnentauglich die Geschichten des deutschen Schriftstellers sind, zeigt jetzt die Produktionsgesellschaft «summerträumli» der beiden Schauspieler Patrizia Gasser und Samuel Vetsch. Sie führt «Das kleine Gespenst» in einer werkgetreuen Dialektbearbeitung auf, unter freiem Himmel und vor perfekter Kulisse: im Hof von Schloss Mörsburg bei Stadel, Winterthur. «Viele Kindertheater sind Tourneeproduktionen und müssen deshalb auf aufwändige Bühnenbilder und Requisiten verzichten», sagt Mit-Initiant und Regisseur Samuel Vetsch. «Wir wollten aber einmal



ein richtiges Spektakel präsentieren, das Gross und Klein etwas bietet.» Die Macher, die schon beim MärliMusicalTheater von Andrew Bond zusammengearbeiteten, versprechen Live-Musik und Action.

Geplant sind 15 Vorstellungen. Sie gehen zwischen dem 10. August und dem 15. September jeweils am Mittwoch-, Samstag- und Sonntagnachmittag über die Bühne. Damit das Spektakel auch bei Regen nicht ins Wasser fällt, ist die Tribüne gedeckt. Informationen und Hinweise zum Vorverkauf unter [www.summertraeumli.ch](http://www.summertraeumli.ch).



In den Orell Füssli-Filialen in Winterthur wurde zusätzlich mit Büchertischen, Plakaten und Kassen-Screens Werbung gemacht.

Und für die Kleinen gab es ein offizielles Lesezeichen :-)





Ein Teil des Gerüsts für die Arbeiten an der Mörzburg steht schon. Bis im Sommer soll es möglichst wieder verschwinden, damit die Burg als Theaterkulisse etwas hermacht. Bild: hd

## Das Dach der Burg ist nicht mehr dicht

Das Dach der Mörzburg muss geflickt werden. Die Arbeiten zu planen, ist nicht einfach. Unter anderem, weil auf ein Schlossgespenst Rücksicht genommen werden muss.

Diesen Wasserschaden zu reparieren, wird teuer: Vor einiger Zeit wurde im Dachstock der Mörzburg ein Wasserfleck entdeckt. Die Baufachleute stellen fest, dass insbesondere bei heftigem Wind Regen und Schnee ins Schindeldach auch an moosüberwachsenen Stellen unterdach dringt. Womöglich gelange Feuchtigkeit ins Innere, sagt Samuel Schwitler vom Amt für Burgtürme. Die Untersuchung des alten Burgturms sei eine komplizierte Sache. «Da kann man nicht einfach mal so schnell aufs

Dach, um nachzuschauen und zu reparieren.» Möglicherweise haben sich im Verlaufe der Jahre einige Ziegel auf dem Dach verschoben, wodurch das Problem verhältnismässig einfach behoben werden könnte.

Rund um die Burg wird jetzt ein Gerüst gebaut, das Dach wird anschliessend abgedeckt, die alten, intakten Ziegel werden geputzt und wiederverwendet. Sobald das Gerüst steht, sollen auch die Fassaden des mittelalterlichen Gebäudes untersucht werden. Es geht darum, herauszufinden, ob sich einzelne Mauersteine lösen und beschädigte Bereiche neu zu verputzen sind. Neben den Mauern des Hauptturms sollen auch diejenigen in der Ruinenanlage inspiziert werden. Diese Arbeiten könnten sich gar über die nächsten Jahre hinziehen, schreibt das Baudepartement in einer Mitteilung. Insgesamt hat

der Stadtrat für die Reparaturen auf der Mörzburg 750'000 Franken als gebundene Ausgaben bewilligt. Ein grösserer Teil des Betrages ist auch für Arbeiten an den Ruinenmauern vorgesehen, falls dort aufwendige Sicherungsarbeiten gemacht werden müssen. In der Planung der Bauarbeiten wird mit der kantonalen Archäologie und Denkmalpflege zusammengearbeitet. Die Burg, die im 13. Jahrhundert erstmals urkundlich erwähnt wurde, ist ein überkommunales Schutzobjekt.

### Gespenst auf der Burg

Bei den Reparaturen muss aber nicht nur auf die Vorschriften der Denkmalpflege Rücksicht genommen werden, sondern auch auf ein Gespenst. Im Sommer wird bei der Burg «Das kleine Gespenst» aufgeführt. Für das Theaterstück, das die Kindergeschichte von

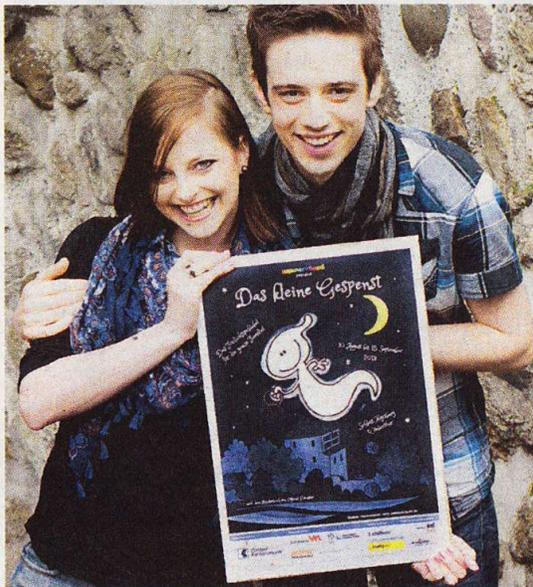
Otfried Preussler aufnimmt, wird auf dem Platz vor der Burg eine Kulisse aufgebaut. Bis dahin soll das Gerüst wieder verschwunden sein, zumindest auf jener Seite des Turmes, die den Zuschauern zugewandt ist. «Wir tun unser Möglichstes», sagt Schwitler.

Ein und aus gingen in der Burg in den Jahrhunderten – neben vielen namenlosen Schlossgeistern – verschiedene Grafen. So liess beispielsweise der Nellenburger Graf Adalbert die Mauern des Turmes im 12. Jahrhundert auf die Dicke von fünf Metern ausbauen. Den dritten Stock des Turmes liess später Graf Hartmann IV. von Kyburg bauen. Die Stadt Winterthur übernahm die Burg im Jahr 1598, sie erneuerte 1735 das Fachwerkgeschoss und richtete einen Festsaal ein. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts ist die Burg ein Museum des Historischen Vereins. (bee)



## MIGROS kulturprozent

Inszenieren «Das kleine Gespenst» auf Schloss Mörsburg in Winterthur: Patrizia Gasser und Samuel Vetsch.



## «Das kleine Gespenst» in Winterthur

Wie schön es wäre, die zauberhafte Geschichte «Das kleine Gespenst» von Otfried Preussler live zu erleben, das haben sich die Schauspieler **Patrizia Gasser** und **Samuel Vetsch** gefragt und ihren abenteuerlichen Traum in die Wirklichkeit umgesetzt. Unter dem Titel «summerträumli» präsentieren sie ein Freilichtspektakel für die ganze Familie, mit sechs Profischauspielern, Livemusik, einer gedeckten Zuschauertribüne – und dies am Handlungsort der Geschichte, auf einer richtigen Burg. Die **Premiere** findet **am 10. August** statt, danach geistert «Das kleine Gespenst» bis zum 15. September auf **Schloss Mörsburg in Winterthur** herum. Das **Migros-Kulturprozent** als Förderer des «summerträumli» verlost **5 Familienpäckli** (4 Tickets, 2 Erwachsene, 2 Kinder) für die Premiere am 10. August, 15 Uhr. Für die Teilnahme an der Verlosung eine Postkarte senden an: Migros Ostschweiz, Silvia Giger, Stichwort «summerträumli», Industriestrasse 47, 9201 Gossau. Teilnahmeschluss: 22. Juli.



KULTUR

# Geisterstunde auf der Mörsburg



Seit dem 10. August ist die Mörsburg Treffpunkt für Familien: «Das kleine Gespenst» feigt jeweils mittwochs, samstags und sonntags durch die historischen Gemäuer und lässt Gross und Klein an seinen Abenteuern teilhaben.

## DAS KLEINE GESPEST AUF DER MÖRSBURG

Aufführungen vom 10. August (Premiere) bis 15. September 2013 jeweils Mi/So/So um 15 Uhr [www.summertraeumli.ch](http://www.summertraeumli.ch)

### ENTRITTSPREISE

Kinder: 28 Franken  
Für alle ab 15 Jahren: 38 Franken  
(inkl. Museums Eintritt)

### BILLETTERKAUF

Tickets sind erhältlich bei Winterthur Tourismus im Hauptbahnhof  
Bahnhofplatz 7  
8400 Winterthur  
Tel. 052 267 67 00  
[www.ticket.winterthur.ch](http://www.ticket.winterthur.ch)

hi! Es ist noch gar nicht lange her, da war unsere gute alte Mörsburg wahrhaftig fast ein Geisterschloss. Bis letzten August war gerade mal das Museum offen und die Zahl der Menschen, die den Weg zum Schloss auf sich nahmen, dementsprechend überschaubar. Das hat sich mit der Wiedereröffnung des Restaurants «Schlosshalde» bereits erfreulich geändert (mehr dazu auf Seite 79). Und auch diese Zahlen werden in den nächsten Wochen mit Sicherheit getoppt, wenn Geistes- und Gespensterfreunde zum Freilichtspektakel für die ganze Familie, «Das kleine Gespenst» nach Otrfried Preussler, eintreffen.

Ob der Trubel dem Schlossgespenst auch gefällt? Wir haben bei der Firma «vetsch & gasser» nachgefragt. Das Produzentenduo, die beiden «Summerträumer» Patrizia Gasser und Samuel Vetsch aus Winterthur, bringen «Das kleine Gespenst» allen Hindernissen zum Trotz auf die Mörsburg. Die beiden hatten ihr kleines Gespenst beim Interview dabei. Und das war ungewohnt vorwiegend für die Tageszeit.

### Wie seid ihr auf die Idee für das Freilichtspektakel gekommen?

SV: Inspiriert waren wir von «Karl's Kühne Gassen-Schau». Wir haben recherchiert und stellten fest, dass es nirgendwo so etwas für Kinder gab. So fingen wir an zu träumen. Hinzu kam, dass wir sehr gerne ungewöhnliche Ideen umsetzen und mit grosser Leidenschaft Kindertheater spielen.

PG: Die Mörsburg war für uns erst nicht wirklich eine Option. Aber weil sie so nah an Winterthur liegt, gingen wir halt trotzdem hin. Und... haben uns auf den ersten Blick verliebt.

Gespenst: Ja, und dann haben sie mit der Planung begonnen und waren ganz begeistert. Und haben alle möglichen Leute für Sponsoring, Tribünenbau und Techniker engagiert. Alles sah super aus. Bis einer von der Stadt sagte: «Aber die Mörsburg wird im Fall im 2013 saniert. Da ist dann alles eingerüstet.» Das hat die beiden voll schockiert und das Projekt fast gestoppt. Und dann hab ich ein bisschen eingegriffen, am Schloss wurden verschoben. Und jetzt können wir meine Geschichte erzählen, pünktlich zum 90. Geburtstag meines leider letztes Jahr verstorbenen Erfinders. Samuel und Patrizia haben für das Ganze übrigens eine ganz neue Theaterfassung geschrieben. Und ich freue mich riesig darauf, euch alle auf der Mörsburg zu sehen, die wir dann gemeinsam in meine Burg Eulenstein verwandeln.



Patrizia Gasser und Samuel Vetsch mit ihrem kleinen Gespenst (weil es tagelänger schwarz ist, kann man es auf dem Bild nicht sehen) und dem Uhu Schuhu, dem Freund des Gespensts.

# Das kleine Gespenst auf der Mörsburg

Ein kleines Gespenst versetzt die Bewohner des Städtchens Eulenberg in Angst und Schrecken, und dies nur aus dem Grund, weil es sich nichts sehnlicher wünscht, als die Welt einmal bei Tag zu erleben. Die bekannte Geschichte von Otfried Preussler spielt für einmal nur unweit von Winterthur in der Mörsburg. Möglich machten dies die Initiatoren Patrizia Gasser und Samuel Vetsch. Noch bis am 14. September können kleine und grosse Gschpängschtlī-Fans sich vom Open-Air-Theater auf der Mörsburg verzaubern lassen.



Das kleine Gespenst (Patrizia Gasser) sorgt für Wirbel im Städtchen Eulenberg und für Entzücken beim Publikum. Bild: buc.

«Ist es nicht toll, die Burg ist nicht nur in unserem Stück ein Museum, sondern auch in Wirklichkeit», freut sich Patrizia Gasser, die die Hauptrolle des kleinen Gespensts im musikalischen Kindertheater «Das kleine Gespenst» spielt. Dies war jedoch nur eine der zahlreichen Aufgaben, die von der Jungschauspielerin übernommen wurden. Gemeinsam mit ihrem Partner Samuel Vetsch, der Regie führt, planen sie das Open-Air-Theater von A bis Z selber. Sie übernahmen die administrativen Arbeiten, suchten das Team zusammen, führten Briefings und investierten viel Zeit und Nerven. Dass sich all dies gelohnt hat, sind sie sich einig.

Die Anfänge des «summerträumli» – so heisst die hoffentlich künftige Theaterreihe von Gasser und Vetsch, denn nach «Das kleine Gespenst», sollen wei-

tere Theaterstücke folgen –, gehen zurück ins Jahr 2011. «Wir haben unser Herz schon vor Jahren ans Kindertheater verloren», erklärt Samuel Vetsch, der ebenso wie Patrizia Gasser eine Schauspielausbildung gemacht hat. Die beiden sind auch mit Andrew Bonds MärliMusialTheater unterwegs. «Das macht uns unglaublichen Spass, aber es gibt natürlich auch viele Einschränkungen, weil wir ja immer wieder den Spielort wechseln und daher das Bühnenbild so konstruiert wird, dass es überall aufgestellt werden kann.»

### Zeitintensive Vorbereitungsphase

So kam ihnen dann im Dezember 2011 die Idee, etwas Eigenes zu machen. Was anfangs ein Traum war, entwickelte sich schnell zu einer konkreten Idee. Es sollte etwas richtig Grosses werden, mit Live-Musik und an einem einzigartigen Spielort. Sie entschieden sich für die Geschichte von Otfried Preussler «Das kleine Gespenst». Jetzt musste noch die passende Burg gefunden werden. Auch wenn die Mörsburg nicht ihre erste Wahl gewesen sei, machten sich die beiden damaligen Neuwinterthurer bei ihren Recherchen

auf den Weg nach Stadel. Schon bei der Anfahrt war es passiert, es war Liebe auf den ersten Blick, dies sollte der Standort für das erste «summerträumli» werden. Als erfreulich bezeichnen die beiden die Zusammenarbeit mit der Stadt Winterthur. «Die Verhandlungen waren relativ unkompliziert und die Stadt zeigte sich erfreut, dass wir der Burg ein bisschen Leben einhauchen wollen.»

### Kinder sind kritische Zuschauer

Der weitere Weg zum Ziel war jedoch mit noch so manch kleineren und grösseren Steinen belegt. «Die Sanierungsarbeiten an der Burg hätten uns beinahe einen Strich durch die Rechnung gemacht», erinnern sich Samuel Vetsch und Patrizia Gasser. «Es hiess plötzlich, dass während unserer Ausführungszeiten dringende Sanierungsarbeiten an der Burg anstehen.» Das Projekt stand vor dem Aus, das war im Februar. Sollte all die getane Arbeit umsonst gewesen sein? Nein, letztlich konnten die beiden Jungunternehmer jedoch in Zusammenarbeit mit der Stadt Winterthur doch noch eine Lösung finden. «Sie erklärten sich bereit, die Sanierung zu unseren Gunsten zu planen

und die Arbeiten an der vorderen Fassade noch vor dem Sommer abzuschliessen.» Doch plötzlich war auch noch der Parkplatz weg. «Ohne Parkplatz kein «summerträumli», so die niederschmetternde Ansage der Stadtpolizei. Doch auch hier konnte eine Lösung gefunden werden,

und pünktlich zur Premiere Anfang August war dann auch das Bühnenbild fertig und die Tribüne aufgebaut. Nach den ersten Vorführungen ziehen Patrizia Gasser und Samuel Vetsch eine positive Zwischenbilanz. Den Kindern gefällt, und dies sei ein grosses Kompliment, denn sagte nicht damals schon Otfried Preussler, der Autor der Geschichte: «Ich habe die Überzeugung gewonnen, dass Kinder das beste und klügste Publikum sind, das man sich als Geschichtenerzähler nur wünschen kann. Kinder sind strenge, unbestechliche Kritiker.» Trotz der Dauer von zwei Stunden bleiben die Kinder gefesselt auf ihren Plätzen sitzen, sie fiebern mit und klatschen begeistert in die Hände. Für den kleinen Durst und Hunger gibt es in der Pause eine Sirupbar. Das «summerträumli» kann noch bis am 14. September weitergeträumt werden. «Wir hoffen das Wetterglück bleibt uns erhalten.»  
Christine Buschor

**Weitere Informationen:**  
«summerträumli», Spieldaten, jeweils am Mittwoch, Samstag und Sonntag, bis mit 14. September jeweils 15 Uhr, Samstag, 31. August, bereits um 11 Uhr, Tickets erhältlich bei Winterthur Tourismus oder an der Tageskasse, jeweils ab 45 Minuten vor Vorstellungsbeginn, jeweils Spielort Schloss Mörsburg, Stadel (Winterthur) www.ticket.winterthur.ch www.summertraumli.ch



Das Organisationsduo Patrizia Gasser und Samuel Vetsch. Bild: Evelyn Senn

**tickets zu gewinnen!**  
Der «Stadl» verlost 3x2 Tickets für das musikalische Kindertheater «Das kleine Gespenst» am 28. August um 15 Uhr. Wer am Donnerstag, 22. August, zwischen 12 und 17 Uhr auf [www.stadl-online.ch](http://www.stadl-online.ch) am Wettbewerb teilnimmt, kann gewinnen. Viel Glück!

Liewo 2. März 2014 | www.liewo.li



**STECKBRIEF**

**Name:** Samuel Vetsch  
**Wohnort:** Kefikon/ZH  
**Alter:** 28  
**Beruf:** Schauspieler, Regisseur, Produzent und Sprecher  
**Hobbys:** Kochen, gutes Essen  
**Lebensliebe:** Hörnli, «Ghackets und Öpfelmus»  
**Getränk:** Definitiv der gestreifte Kult-Ice-Tea aus der Migros  
**TV-Vorliebe:** The Mentalist  
**Musik:** queerbeet  
**Lektüre:** Dan Brown, Harry Potter (auf Englisch), The S.E.C.R.E.T  
**Ort:** Meine Wohnung  
**Stärke:** «Ich kann gut auf Menschen eingehen»  
**Schwäche:** Schoki, Süßes  
**Kontakt:** www.vetschundgasser.ch und www.summerträumli.ch

## Vielschichtiger Geschichtenerzähler

Samuel Vetsch hat mit seinen 28 Jahren erreicht, wovon viele träumen. Konsequenter ambitionierter verfolgte er seinen Kindheitstraum und wurde Schauspieler. Mit seiner eigenen Firma realisiert er nun Herzensprojekte und lebt sich auch als Produzent, Regisseur und Sprecher aus.

von Kirstin Deschler

Eigentlich wollte Samuel Vetsch Filmschauspieler werden. Und das bereits im Kindergarten. Zunächst sah auch alles danach aus: Er absolvierte eine drei Jahre dauernde Ausbildung zum Filmschauspieler an der European Film Actor School Zürich, die er im Jahr 2009 abschloss. Doch dann fand er sich immer öfter auf der Bühne wieder – im Theater, statt auf einem Filmset.

Hinzu kam, dass sein Publikum sozusagen immer jünger wurde: Mittlerweile spielt er vorwiegend für Kinder. Die Liebe für das Kindertheater vermittelte ihm seine

Freundin Patrizia Gasser, die er auf der Schauspielschule kennenlernte. Ihr war immer schon klar, dass sie zum Kindertheater möchte, während Samuel durch eine Anfrage vor vom «MärliMusicalTheater» vor ein Besuch von «Die rote Zora» am Schauspielhaus Zürich mit seinem «Götti-Maitle» haben ihn endgültig begeistert und schliesslich überzeugt, dass das Kindertheater seine Passion ist. Allerdings hat er ziemlich schnell bemerkt, was für einen schweren Stand diese Schauspielerei hat, die auch unter Berufskollegen mit einem Imageproblem zu kämpfen hat. «Im Verlauf der

letzten Jahre konnte ich aber immer überzeugter sagen: Ja, ich spiele Kindertheater und das ist eine Leidenschaft von mir, zurzeit sogar die grösste!» Das soll nicht heissen, dass den jungen Buchser nicht auch klassische Rollen wie zum Beispiel Romeo reizen würden, aber er und seine Partnerin machen als Schauspieler keine Unterscheidung, ob sie nun für Kinder oder für Erwachsene spielen. Der Anspruch, professionelle Unterhaltung zu bieten, ist bei jedem Projekt Bedingung.

**Mit Geschichten bewegen**

«Ich wollte immer schon Geschichten erzählen. Und das auf zwei Arten: Zum einen möchte ich die Men-

schen für zwei Stunden aus ihrer Alltagswelt mit all ihren Sorgen herauslösen. Und auf der anderen Seite möchte ich sie in den zwei Stunden aber auch zum Nachdenken anregen und zwar über Dinge, die man eben nicht vergessen sollte.» Durch das Kindertheater sei noch eine weitere Motivation hinzugekommen, nämlich die, dass man Kinder mit Theater und Kultur so viel geben könne. Vetsch hat bereits zahlreiche Projekte mit Kindern und Jugendlichen realisiert und durfte erfahren, wie sehr kulturelle Bildung Kinder bereichern kann: «Einmal stand eine Mutter mit Tränen in den Augen vor mir und hat mich gefragt, was ich mit ihrem Sohn gemacht hätte», erin-

tert er sich. Vetsch war zuerst ganz perplex, weil er gar nicht genau wusste, welcher Junge eigentlich gemeint war. Dann hat er erfahren, dass das Kind kein einziges Wort gesprochen hat, bis es vier Jahre alt war. Die Familie ist aus lauter Verzweiflung sogar nach Österreich ausgewandert, damit der Junge in einen speziellen logopädischen Kindergarten gehen kann. Nach zwei Jahren stellten sich nur mässige Erfolge ein. Die Familie kam wieder zurück in die Schweiz und der Sohn ging in die Schule. Vetsch machte dort dann ein Theaterprojekt: «Ich dachte zuerst, das Kind sei Westschweizer, weil ich ihn so schlecht verstanden habe. Bei der Aufführung hat er dann eine kleine Rolle gespielt und diese auch tadellos gesprochen. Die Mutter konnte gar nicht begreifen, dass ihr Sohn auf einer Bühne vor 100 Leuten laut und klar einen Text vorliest und war ganz gerührt.»

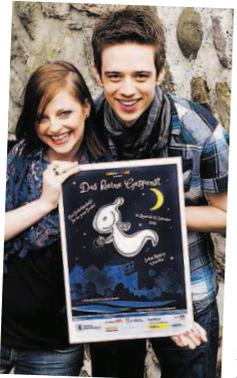
Samuel Vetsch wusste schon als kleiner Junge, was er wollte: Schauspieler werden. «Ich wollte immer zum Film, musste mich aber auch immer schon gegen dieses «Hollywood-Argument» zur Wehr setzen; dass ich das ja nur wollen würde, damit ich mal berühmt bin.» Darauf sei er aber noch nie sonderlich scharf gewesen. Was ihn am Film immer gereizt hätte, seien die grossen Filmsets und deren Ausstattung gewesen, die es möglich machen, völlig in der Rolle und dem dazugehörigen Setting zu sein. Nur sei es heute vielfach so, dass Filme lediglich vor einem Green-Screen gedreht würden. «Darum ist lustiger immer die Bühne je länger je mehr immer interessanter geworden.»

Seine ersten Schritte hat er aber tatsächlich beim Film gemacht und das gleich mit einem richtigen Regisseur: «Im Angesicht des Killers». Lachend erzählt Vetsch von seinen Anfängen, als er in der zweiten Klasse alle seine Schulkameraden zusammengetrommelt hat und völlig begeistert versucht, einen aufwendigen Spielfilm zu drehen. 15 Minuten hätten sie geschafft. «Irgendwo gibts die Perle noch; ich glaube, sie liegt im Keller eines Schulkameraden.» Die Eltern Vetsch waren daher nicht grossartig überrascht, als ihr Sohn ihnen nach seinem Schulabschluss eröffnete, dass er auf die Schauspielschule gehen möchte. Zuerst habe er jedoch noch einen «anständigen» Beruf gelernt, wie er selbst sagt, und eine Ausbildung zum Hotel- und Gastrofachmann in Chur absolviert. Mit 21 ging's dann aber endlich an die ersehnte Schauspielschule nach Zürich.



Samuel Vetsch in seiner aktuellen Rolle als «Mistkerl» bei der Premiere von «De Hans im Schnäggelech». FOTOS: ELMA KORAC/EVG

Heute, fünf Jahre nach erfolgreichem Abschluss, hat er eine eigene Firma, die er 2011 gemeinsam mit Freundin Patrizia Gasser gründete. Mittlerweile ist er stolz und froh, all seine Ambitionen ausleben und auch davon leben zu können.



Patrizia und Samuel präsentieren stolz das Plakat ihres ersten «summerträumli».

schwierig, beteiligten Personen, vor allem aber Sponsoren begreiflich zu machen, dass es sich hier nicht nur um eine «schmucklose» Kinderunterhaltung handeln würde, sondern um eine aufwendige Freilichtinszenierung mit grosser Tribüne, Live-Musik und sechs professionellen Schauspielern auf Schloss Mörsburg in Winterthur. «Die Menschen waren dann auch überrascht, wie gross das Ganze wirklich ist. Patrizia und ich haben das von A bis Z alleine realisiert. Das war natürlich unglaublich viel Arbeit.» Menschen ins Theater zu holen sei immer eine Herausforderung, aber das Ganze für Familien und vor allem Kinder zu konzipieren, sei nochmal eine Spur härter. Die Kosten wären die gleichen, egal, ob man nun ein Stück für Erwachsene produziere oder eines für Kinder, erklärt Vetsch. Nachdem «Das kleine Gespenst» im Sommer so gut lief und die Nachfrage so gross war, haben sich die beiden dazu entschlossen, das Freilichttheater für die ganze Familie diesen Sommer erneut aufzuführen. Die Entscheidung, bei «Das kleine Gespenst» nicht Regisseur, Produzent und Schauspieler in Personalunion zu spielen, war eine wohlüberlegte: «Jetzt muss ich aufpassen, was ich sage», lacht Vetsch. «Ich bin überhaupt kein Freund von Regisseuren, die selbst auf der Bühne stehen. Als Schauspieler bin ich ganz in der Figur und als Regisseur bin ich derjenige, der den Blick von aussen hat. Ich kann mich nicht auf der Bühne auf die Figur konzentrieren und gleichzeitig den Blick von aussen haben und inszenieren.» Letztlich war es diese Überzeugung, die ihn dazu bewegten hat, bei «Das kleine Gespenst» selbst nicht auf der Bühne zu stehen, sondern Regie zu füh-

ren, denn die Inszenierung wollte er sich nicht aus der Hand nehmen lassen. Seine Freundin spielt selbstverständlich die Hauptrolle: «Patrizia ist einfach das perfekte kleine Gespenst; das war ein reiner Regieentscheid», lacht Vetsch verschmitzt.

**Märchenhafter «Mistkerl»**

Aktuell ist er allerdings als Schauspieler unterwegs und zwar in der Rolle des «Mistkerls» beim MärliMusical «De Hans im Schnäggelech» – ein Märchenmusical vom Kinderliedermacher Andrew Bond rund um den Kinderliedklassiker «De Hans im Schnäggelech hat alles, was er will». Am Samstag, 15. März, gastiert die Truppe im Vaduzer Saal. Der «Mistkerl» ist keine einfache Rolle: Ersten, weil Vetsch ihn das gesamte Stück über in der Hocke spielt und zweitens, weil die Figur sehr ambivalent angelegt ist und man die Kinder nicht sofort auf seiner Seite hat. Da könnte es schon Mal vorkommen, dass Kinder zu weinen anfangen würden. Umso schwerer, in der Rolle zu bleiben, und umso erfüllender, am Ende die Kinder eingebunden und überzeugt zu haben, erklärt der Schauspieler seine Leidenschaft für das Kindertheater.

Die Ideen gehen Samuel Vetsch und Patrizia Gasser nicht aus, derzeit eher schon die Zeit, diese auch umzusetzen. Neben dem Produzieren des «summerträumli» wird der 28-Jährige im April für den bekannten Diogenes-Verlag gemeinsam mit Bestsellerautor Stefan Bachmann aus dem erstmals auf Deutsch erschienenen Erfolgsroman «Die Seltensamen» vortreten. Zudem wird er bis Ende Jahr bei «Dornrösi» in «Das Zeit» zu sehen sein. Alles Rollen, auf die sich der junge Tausendsassa sehr freut.